

Chasper Steinrisser

Autor(en): **V.E.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **5 (1945-1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bei gelegentlichen Besuchen staunen, wie selbständig und zuverlässig Kinder der ersten und zweiten Klasse denken und handeln können. Zutrauen und Dank sowohl seitens der Schüler wie der ganzen Bevölkerung von Felsberg blieben nicht aus.

Darum ist es begreiflich, daß man ihm verschiedene Ämter übertrug. Seit 1931 trug er auch die Würde und Bürde eines Kanzlisten. In dieser Eigenschaft stellte er ebenfalls seine ganze Persönlichkeit uneigennützig und bescheiden in den Dienst der Allgemeinheit, ohne seine Pflichten als Lehrer und Familienvater nur im geringsten zu vernachlässigen.

Doch leider war seine Gesundheit nicht so unbeugsam stark wie sein Wille und seine Energie. Die Arbeit in der Gemeinde häufte sich dazu in den Kriegsjahren gewaltig. Ein schweres Herzleiden warf ihn 1938 und 1943 aufs Krankenlager und schien seinen Lebensfaden zerreißen zu wollen. Doch Gottvertrauen und ein eiserner Wille schenkten ihm Kraft zur Genesung und voller Arbeitsfähigkeit. Ganz überraschend erreichte uns darum am 29. August 1944 die traurige Nachricht vom Tode unseres lieben Kaspar Simmen im Alter von nur 47 Jahren. J. C.

Chasper Steinrisser †

Am 20. März 1945, einem glanzvollen Vorfrühlingstag, der vom Geheimnis des Todes und der Auferstehung zu wissen schien, bewegte sich ein außergewöhnlich langer Trauerzug von Celerina hinaus auf die uralte, ehrwürdige Kultusstätte San Gian. Lehrer Chasper Steinrisser sollte dort zur letzten Ruhe gebettet werden. Nachdem die Schule St. Moritz im Liede «Im schönsten Wiesengrunde» vor seinem Wohnhause von ihrem vieljährigen Lehrer Abschied genommen hatte, entbot am offenen Grabe die Lehrerkonferenz ihrem Kollegen in einem ergreifenden Liede den letzten Gruß, und neben dem Ortsgeistlichen würdigten zwei seiner engeren Freunde das Leben des allzufrüh Dahingegangenen.

Wer hätte ihn nicht gekannt, den Capi Steinrisser. An Konferenzen und Volksversammlungen fiel der hochgewachsene Engadiner mit dem rassigen Temperament und dem sonnigen Humor jedem sofort in die Augen.

Seine Wiege stand im Rauschen des eidgenössischen Jubiläumsjahres 1891. Etwas von der damaligen vaterländischen Begeisterung muß auf den ältesten Sohn des Celeriner Lehrers Jakob Steinrisser und der noch lebenden betagten Mutter Margrith Steinrisser-Mathis übergegangen sein, denn er entwickelte sich zu einem Volksmann, dessen Leben ein fortgesetzter mutiger Kampf um die höchsten Güter der engeren und weiteren Heimat war. Im heißen Sommer des Jahres 1911 verließ der Verstorbene das kantonale Lehrerseminar zu Chur, und im Herbst darauf trat er in Andeer, die Brust voll Begeisterung für seinen idealen Beruf, die erste Stelle an. Frohe und herrliche Erinnerungen knüpften ihn zeit seines Lebens an die Kapitale des Schamsertales. Schon nach zwei Jahren wurde er an die obern Primarklassen der St. Moritzer Schule berufen, der fortan seine ganze Lebensarbeit galt. Trat man gelegentlich in sein Schulzimmer, so war man überrascht von der peinlichen Ordnung und Stille, die da herrschte. Der Unterricht floß ruhig dahin wie der Strom, der, seine Bestimmung in sich tragend, in gleichmäßigem Rhythmus dem fernen Ziele zustrebt. Hin und wieder mengte sich auch etwas aus des Lehrers übergelbem Herzen dem Unterrichtsbild bei, das da entstehen sollte. Seine Schüler hatten die Gewißheit, daß sie einem starken Fährmann anvertraut waren. Capi Steinrissers Vorbilder waren seine einstigen Lehrer am Seminar: Paul Conrad und Andreas Florin, in deren Stapfen zu wandeln ihm größte Freude bereitete. Neuen Strömungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens stand er skeptisch gegenüber, und sie mußten schon mehrmals anklopfen und ihre Vertrauenswürdigkeit hundertprozentig beweisen können, bevor er sie eintreten ließ.

Capi Steinrissers Vitalität und sein ausgesprochener Kämpfergeist strebten aus den vier Wänden hinaus ins Volk. Er wollte dabei sein, wo es galt, dem Volke bessere Existenzgrundlagen zu erkämpfen. Mit einem Mute, der auch vor höchsten Instanzen nicht

wankte, war er der selbstlose, starke Anwalt der Schwachen und mit der Leidenschaft eines heimatfeurigen Herzens setzte er sich ein für seine romanische Muttersprache, für wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit, für Echtheit und Ehrlichkeit in allen Belangen des Volkslebens. Wenn irgendwo im Interesse der Wahrheit ein tapferes Wort gesagt werden mußte, Capi Steinrisser sagte es, ob es dann Anstoß erregte oder nicht.

Wer aber so furchtlos kämpft für eine lebendige Kultur, der muß darauf gefaßt sein, daß er viel Schweres auf sich nehmen muß. Dies blieb unserem Capi nicht erspart. Geduldig hat er die Last jahrelang getragen. Da aber der Lehrerberuf bekanntlich große Anforderungen an die Gesundheit stellt, so fingen die Nerven an, ihren Dienst zu versagen. Die Bürde wurde ihm zu schwer. Da warf er sie plötzlich ab.

Seiner Familie war der Verstorbene ein treubesorgter Gatte und Vater. Zur großen Freude gereichte es ihm, daß sein Sohn auch Lehrer geworden ist.

Capi Steinrisser war eine Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenwilligkeit und Subjektivität. Im Meinungskampf konnte er dem besten Freunde recht massiv werden. Trotzdem war er in Freundes- und Kollegenkreisen geschätzt und beliebt. Seine unbedingte Offenheit, seine Geradheit und absolute Zuverlässigkeit schufen eine Atmosphäre des Vertrauens um ihn herum. Mit seinem goldenen Humor und seinen Gelegenheitsgedichtlein, die an Wilhelm Busch gemahnten, hat er mancher geselligen Stunde die Würze gegeben.

Des Lehrers höchste Bestimmung ist, ein Kämpfer zu sein für geistiges Leben und christliche Kultur. Unser Freund Steinrisser ist es gewesen. Er hat seine Pflicht als Mensch und Lehrer erfüllt.

V. E.